Subkategorie – Mediengestaltung

Bewusste gestalterische Erstellung und Anpassung von Lehr-Lernmaterialien durch die Lp.

In der Entwicklung von Unterrichtsreihen ist die ansprechende und barrierefreie Gestaltung von Materialien relevant[1]. Ansprechend kann bedeuten, dass Bilder, Comics und Illustrationen auf Arbeitsblättern zu finden sind[2]. Mit barrierefrei ist an dieser Stelle die Nutzung mit kostenlosen bzw. im beruflichen Kontext üblichen Programmen gemeint[3]. Alle Materialien sollten frei von sprachlichen Fehlern sein[4]. Bei der Entwicklung von Lehr-Lernmaterialien müssen die Formate berücksichtigt werden, die für die Vervielfältigung oder die Präsentation genutzt werden. Teils bestehen Probleme Bilder im Querformat auf einer Overheadprojektorfolie zu präsentieren[5].

Grundsätzlich gilt weniger ist mehr. Lehr-Lernmaterialien sollten schlank gestaltet werden[6]. So voller zum Beispiel das Arbeitsblatt ist, so geringer ist die Chance auf das Verständnis der Schülerinnen und Schüler[7]. Ebenso gilt, wenn Schülerinnen und Schüler etwas auf einzelnen Materialien verschriftlichen sollen, wie bei der eingesetzten Unterrichtsreihe auf dem Advance Organiser, dann müssen die Schülerinnen und Schüler über genügend Platz verfügen[8].

Verschiedene Elemente, wie Texte, Aufgabenstellungen oder sprachliche Unterstützungen, von Lehr-Lernmaterialien müssen sichtbar gemacht werden und klar voneinander getrennt werden[9]. Dies kann über Farben, Symbole, Kästen oder ähnliche gestalterische Elemente geschehen[10]. Im Geschichtsunterricht kann die unterschiedliche Gestaltung verschiedene Quellenarten oder Darstellung den fachlich korrekten Umgang unterstützen[11]. Insbesondere Zusatzinformationen, wie AutorInnen oder Veröffentlichungsjahr von Materialien, müssen deutlich abgetrennt gekennzeichnet sein, um unpassende Quellenanalysen zu vermeiden[12]. Den Schülerinnen und Schülern gelingt mit der skizzierten Gestaltung insgesamt die Zuordnung der einzelnen

[1] Vgl. 2018-06-08, 2. Gruppendiskussion, B2, 01:42:56.
[2] Vgl. 2018-06-08, 2. Gruppendiskussion, B3, 01:43:53.
[3] Vgl. 2018-11-23 3. Gruppendiskussion, B10, 01:05:51.
[4] Vgl. 2019-05-23 B10, 19:31.
[5] Vgl. 2019-07-05 4. Gruppendiskussion, B7, 08:48.; 2019-06-28 B7, 36:01.
[6] Vgl. 2019-06-28 B7, 24:47.
[7] Vgl. 2019-01-22 B10, 13:20.
[8] Vgl. 2018-01-18 Protokoll B12.
[9] Vgl. 2019-07-05 4. Gruppendiskussion, B7, 10:02.
[10] Vgl. 2019-06-28 B7, 24:47.
[11] Vgl. 2019-05-23 B10, 23:58.
[12] Vgl. 2019-01-25 Protokoll B7.

Funktionen der Elemente und die intendierte Bearbeitung der Aufgabenstellungen leichter[13].

Um die Schülerinnen und Schüler in der schnellen Orientierung zu unterstützen, sollte die Gestaltung auf allen zur Verfügung gestellten Materialien innerhalb einer Einheit identisch sein[14]. Weiterhin sollte die Gestaltung der Versionen für Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern ebenfalls identisch sein[15]. Damit können die Lehrpersonen in der Vorbereitung und Durchführung sich schneller orientieren und die einzelnen Angebote zügiger begreifen. Häufig werden beispielsweise Lösungen bzw. antizipierte Lösungen im Sinne der Platzersparnis reduziert dargestellt, was die Orientierung in der Stundendurchführung erschwert.

Die Aufgabenstellungen sind der Kern der Erarbeitungsphasen, für die nicht nur die inhaltliche Dimension wichtig ist, sondern auch die (sprach-) gestalterische. Aufgabenstellungen sind so kurz wie möglich zu formulieren[16] und nicht zielführende Elemente zu streichen[17]. Die Kürzungen von Aufgabenstellungen können mit Symbolen unterstützt werden[18], indem Sozialformen, d. h. Einzel- Partner und Gruppenarbeitsphasen, mit Symbolen erläutert werden. Damit würde ein zusätzlicher Satz, der auf die Sozialform hinweist, entfallen. Die Aufgabenstellungen müssen insgesamt optisch klar sein[19]. Sätze können beispielsweise jeweils in einer neuen Zeile beginnen. Fett- und Kursivdruck sowie Unterstreichungen können einzelne Aspekte hervorheben und damit das Verständnis der Aufgabenstellung unterstützen[20]. Diese Ideen zur Gestaltung von Aufgabenstellungen können außerdem förderlich für Schülerinnen und Schüler mit einer Lese-Rechtschreibschwäche sein, in dem der Anteil komplexer Begriffe und längerer Konstruktionen reduziert wird[21].

Die Gestaltung von Lehr-Lernmaterialien hat zwar eine Relevanz in der Entwicklung von Unterrichtsreihen und für die intendierte Nutzung der Materialien, ist insgesamt nach Meinung einiger Lehrpersonen jedoch zweitrangig. Zentral ist ihrer Meinung nach die Entwicklung von schüler-, produkt- und handlungsorientierten Aufgabestellungen[22].

[13] Vgl. 2019-05-23 B10, 21:41.
[14] Vgl. 2019-06-28 B7, 24:47.
[15] Vgl. 2017-10-13 B13, 37:02.
[16] Vgl. 2019-05-23 B10, 21:41.
[17] Vgl. 2019-05-23 B10, 23:58.
[18] Vgl. 2019-06-28 B7, 40:26.
[19] Vgl. 2019-05-23 B10, 22:41.
[20] Vgl. 2019-03-25 B9, 06:30.
[21] Vgl. 2019-06-28 B7, 24:47.
[22] Vgl. 2019-07-05 4. Gruppendiskussion, B10, 14:14; vgl. 2019-07-05 4. Gruppendiskussion, B1, 16:07.

Forschungslage

Die Gestaltung von Medien ist ein äußerst komplexer Prozess, da grundlegende Aspekte von Gestaltung genauso berücksichtigt werden müssen wie Fragen von Medientechnik und Medienproduktion. Letzteres muss außerdem im Hinblick auf Print- und Digitalprodukte unterschieden werden (Vgl. Böhringer et al. 2014, VII-VIII). Grundlegend für die Gestaltung von Medien sind das Design, das Layout, die Typografie sowie die Art der Nutzung von Bildern, Zeichen und Grafiken. Die menschliche Wahrnehmung, auditiv wie visuell, ist prägend für diese Faktoren. Ziel der Gestaltung ist „die Aufmerksamkeit des Betrachters zu erlangen und den Blick in die gewünschte Richtung auf das Objekt zu lenken“ (Vgl. Böhringer et al. 2014, 4).

Die vielfältigen zu berücksichtigenden Regeln der Mediengestaltung werden im Folgenden exemplarisch an der visuellen Wahrnehmung von Nutzerinnen und Nutzern skizziert. Visuell sollten Verknüpfungen mit gestalterisch Bekanntem angeboten und bekannte Gestaltungsgrundsätze berücksichtigt werden (Vgl. Böhringer et al. 2014, 5). Hierzu zählt, dass die Gestaltung die Nutzerinnen und Nutzer klar führt (Vgl. Böhringer et al. 2014,6) und sie durch gestalterische Fehler nicht irritiert (Vgl. Böhringer et al. 2014, 7-11). Ein Fehler kann die versetzte Darstellung von Linien oder Feldern sein. Farben müssen behutsam ausgewählt werden, da sie die anderen Objekte im Medium beeinflussen. Die Darstellungen von Äpfeln zum Beispiel mit einem blauen oder roten Rahmen wirken unterschiedlich (Vgl. Böhringer et al. 2014, 12). Die Äpfel können dadurch verstärkt oder verringert fruchtig und appetitlich wirken. Komplementärkontraste, wie mit den Farben Gelb und Dunkelblau, sind unangenehm im Leseprozess und führen bei kleinerer Schrift „zum optischen Flimmern“ (Böhringer et al. 2014, 13). Farben können Assoziationen auslösen (Vgl. Böhringer et al. 2014, 16-21), die kulturell beeinflusst werden. Farbassoziationen spielen bei Werbung eine prägende Rolle. Die rote Farbe und die Automarke Ferrari sind eng miteinander verbunden. Das Rot kann dabei für Energie und Leidenschaft stehen (Vgl. Böhringer et al. 2014, 19).

Die Trennung von geschriebener und bildhafter Sprache basiert auf einem historischen Prozess seit dem antiken Ägypten (Vgl. Horn 1998, 2). Texte, wie auch der Vorliegende, werden ohne oder nur mit punktuellen, zusätzlichen Illustrationen verfasst. Horn argumentiert, dass jedoch zurzeit eine *visual language* entsteht, die Wörter, Bilder und Formen zu einer neuen Sprache kombiniert (Vgl. Horn 1998, 7-8). Durch technologische und (arbeits-) kulturelle Faktoren wird die Entstehung und Nutzung dieser Sprache beschleunigt (Vgl. Horn 1998, 15-16). Dazu zählen technologisch die

globale Ausbreitung des Internets, die zur Verfügung stehenden Datenmengen sowie die Nutzung von Endgeräten aller Art. Arbeitskulturell wird die Entwicklung hin zu einer visuellen Sprache durch die verstärkte Arbeit in Teams, der Zunahme von Videokonferenzen und der Relevanz von Präsentationen gefördert. Das verstärkte Angebot von Filmen und Serien sowie Comicbüchern spielen eine zusätzliche kulturelle Dimension (Vgl. Horn 1998, 15-16). Visuelle Sprache kann beispielsweise die Erklärung von Definitionen oder die Darstellung von Beispielen und zeitlichen Abläufen vereinfachen (Vgl. Horn 1998, 160).

Bei der Gestaltung von Lehr-Lernmaterialien ist es lernförderlich unterschiedliche Kodierungsformen anzubieten. Lerngegenstände können beispielsweise in Form von Bildern und Texten Schülerinnen und Schüler präsentiert werden. Damit werden im mentalen Lexikon eines Lerners bzw. einer Lernerin das Erlernte auf unterschiedlichen Ebenen gespeichert und in späteren Situationen abgerufen werden (Vgl. Dohnicht 2014, 169).

Visualisierungen im Rahmen eines Lehrprozesses werden in der Regel mit sprachlichen Produkten kombiniert (Vgl. Dohnicht 2014, 172-173). Dies können Beiträge der Lehrperson oder eines Schülers bzw. einer Schülerin sein oder auch der Text innerhalb eines Schulbuches. Visualisierungen können dekorative Funktionen einnehmen, um die Motivation der Schülerinnen und Schüler mit einem ansprechenden Setting zu erhöhen. Die Veranschaulichung des Gegenstandes oder die Abbildung der Struktur des Sprachproduktes unterstützen die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess. Weiterhin können Visualisierungen einen interpretatorischen bzw. sprachlichen Zugang zu Sprachprodukten unterstützen.

Peter Gautschi stellt in seiner Arbeit zu Merkmalen und Schlüsselfaktoren guten Geschichtsunterricht fest, dass die mediale Zusammensetzung nicht entscheidend für eine „gut“ oder „schlecht“ empfundene Geschichtseinheit ist. Das Verhältnis beispielsweise von textlichen, visuellen oder audiovisuellen Angeboten ist zweitrangig (Vgl. Gautschi 2011, 239-241). Stattdessen sind Schülerorientierung und die Gestaltung der Lernaufgaben zentrale Faktoren in der Gestaltung von Geschichtsunterricht (Vgl. Gautschi 2011, 242-243).

Literatur

Böhringer, J., Bühler, P., Schlaich, P. & Sinner, D. (2014). Kompendium der Mediengestaltung. I. Konzeption und Gestaltung. Berlin/Heidelberg: Springer Vieweg.

Dohnicht, J. (2014.). Medien im Unterricht. In G. Bovet & V. Huwendiek (Hrsg.), Leitfaden Schulpraxis. Pädagogik und Psychologie für den Lehrberuf (S. 164-184). Cornelsen: Berlin.

Gautschi, P. (2011). Guter Geschichtsunterricht. Grundlagen, Erkenntnisse, Hinweise. Schwalbach/Ts: Wochenschau.

Horn, R. E. (1998). Visual Language. Global Communication for the 21st Century. Bainbridge Island: MacroVU.

Diskurs

Die Lehrpersonen formulieren allgemeine Vorstellungen guter Mediengestaltung, indem sie auf die Nutzung von Farben, Symbolen und anderen Elementen verweisen. Dabei werden sie jedoch nicht spezifisch. Sie rekurrieren weder auf Aspekte von Farbgestaltung noch auf die systematische Verknüpfung textlicher und bildhafter Sprache. Dies könnte darauf hinweisen, dass die Lehrpersonen mediengestalterisch ohne Bezug zu Kriterien arbeiten. Die Mediengestaltung als Disziplin könnte mit der Entwicklung und Bereitstellung fachspezifischer Anleitungen und Checklisten zur Erstellung von Lehr-Lernmaterialien einen unterstützenden Beitrag für ansprechendes Material leisten.

Anknüpfend daran plädieren die Lehrpersonen für eine einheitliche Gestaltung von Lehr-Lernmaterialien, da dies den Schülerinnen und Schülern die Orientierung erleichtert. Hierbei wäre die Einführung eines einheitlichen Layouts, im Sinne eines Corporate Designs, innerhalb einer Fachschaft oder einer Schule diskutabel. Neben den skizzierten mediengestalterischen Komponenten könnten Erkenntnisse weiterer Teildisziplinen der Medienpädagogik sowie der Fachdidaktiken einbezogen werden.

Die Monografie von Robert E. Horn ist nicht nur theoretisch relevant, sondern bietet auch gestalterische Impulse. Er zeigt auf knapp 300 Seiten, wie sprachwissenschaftlich komplexe Diskurse im Sinne einer visuellen Sprache dargestellt werden können. Er nutzt dabei konsequent je nach Bedarf die drei Bausteine Wörter, Bilder und Formen. Die Lehrpersonen regen an, dass die Formulierungen von Aufgabenstellungen für Schülerinnen und Schüler mit Symbolen unterstützt werden können. Horns Darstellungsweise kann Inspiration für die Entwicklung von Lehr-Lernmaterialien sein, mit denen verstärkt unterschiedliche Zugänge angeboten werden. Er bietet theoretisch fundiert, konkrete Anwendungsmöglichkeiten zur Kombination von Wörtern, Bildern und Formen an, an denen sich Lehrpersonen orientieren können.

Vignette – Mediengestaltung I

Zielsetzung: Ziel dieser Vignette ist die Reflexion der bewussten gestalterischen Erstellung und Anpassung von Lehr-Lernmaterialien durch Lehrpersonen im Geschichtsunterricht im gymnasialen Geschichtsunterricht der sechsten Jahrgangsstufe.

Zielgruppe: Lehrpersonen aller Schulformen; unterrichtende Lehrpersonen in sechsten Jahrgangsstufen an Gymnasien.

Vignettenstamm

Eine Kollegin in der Fachschaft Geschichte hat den Vorschlag geäußert, ein Art Corporate Design für das Fach Geschichte zu entwickeln. Danach werden alle Lehr-Lernmaterialien auf Basis der gleichen Vorlagen entwickelt. Die Idee ist, dass den Schülerinnen und Schüler der Zugang zu den Lehr-Lernmaterialien erleichtert wird und dass eine vergleichbare gestalterische Qualität sichergestellt werden kann.

Frage- oder Aufgabenstellung:

Unterstützen Sie den Vorschlag der Kollegin zur Entwicklung eines gemeinsamen Corporate Designs für das Fach Geschichte?

Welche Medienangebote könnten im Sinne eines Corporate Designs im Fach Geschichte berücksichtigt und gestaltet werden?

Wie müssen die Vorlagen gestaltet werden? Welche Vorgaben müssen eingebunden werden?

Belege (Transkriptionen/Protokolle)

2018-01-18 Protokoll B12; 2019-06-28 B7, 24:47; 2019-07-05 4. Gruppendiskussion, B7, 10:02.

Vignette – Mediengestaltung II

Zielsetzung: Ziel dieser Vignette ist die Reflexion der bewussten gestalterischen Erstellung und Anpassung von Lehr-Lernmaterialien durch Lehrpersonen im Geschichtsunterricht im gymnasialen Geschichtsunterricht der sechsten Jahrgangsstufe.

Zielgruppe: Lehrpersonen aller Schulformen; unterrichtende Lehrpersonen in sechsten Jahrgangsstufen an Gymnasien.

Vignettenstamm

Dies ist ein Advance Organiser. Er wird den Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Unterrichtsreihe zur Verfügung gestellt und dient der inhaltlichen Transparenz. Mit Hilfe des Advance Organisers unterstützt man den individuellen Strukturierungsprozess der Schülerinnen und Schüler, indem inhaltliche Verknüpfungen visualisiert werden. Schülerinnen und Schüler können sich leichter an die bereits behandelten Lerngegenstände erinnern. Die Zeilen unter den einzelnen Bildern dienen als Platz zur Verschriftlichung der problemorientierten Fragestellung der Stunde. Es ist wichtig, dass die Nutzung des Advance Organisers als Ritual in allen Stunden fest eingebunden wird. Um sicherzugehen, dass der Advance Organiser die gesamte Unterrichtsreihe nutzbar bleibt, ist das Abheften in einer Klarsichtfolie empfehlenswert.

Frage- oder Aufgabenstellung:

Kennen Sie das Konzept des Advance Organisers? Haben Sie einen Advance Organiser schon mal in Ihrem Unterricht eingesetzt oder auch selbst gestaltet?

Wie ist Ihr erster Eindruck des vorliegenden Advance Organisers?

Wie beurteilen Sie die den Aufbau des Advance Organisers?

Wie beurteilen Sie die Formatierung der Schrift?

Wie beurteilen Sie die Auswahl und Formatierung der Fotos?

Welche Entwicklungsvorschläge können Sie zum vorliegenden Advance Organiser geben?

_____

Belege (Transkriptionen/Protokolle)

2018-01-18 Protokoll B12; 2018-06-08, 2. Gruppendiskussion, B3, 01:43:53; 2019-01-22 B10, 13:20.

Gestaltungsprinzip

Wenn man Lehr-Lernmaterialien als Lehrer:in bewusst gestalterisch erstellen und anpassen möchte, um Schüler:innen lernförderliche, ansprechende und barrierefreie Lehr-Lernmaterialien zur Verfügung zu stellen, ist es empfehlenswert, auf eine einheitliche Gestaltung aller Materialien zu achten, textliche und bildliche Sprache zu kombinieren sowie Formatierungsoptionen sinnfördernd zu integrieren, da Schüler:innen, insbesondere mit Herausforderungen im Lesen und Schreiben, auf diese Weise im selbstständigen Arbeitsprozess niederschwellig unterstützt werden.

Mediengestaltung I Dr. Henning Host (henninghost.de) I
CC BY-SA 4.0 I (https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)